

Bibelwissenschaft

Gnilka, Joachim, *Die Verstockung Israels. Isaias 6,9–10 in der Theologie der Synoptiker*. München, Köselverlag, 1961. Gr.-8°. 229 S. – Kart. DM 25,-.

Diese als Band III in den »Studien zum Alten und Neuen Testament« erschienene Würzburger Habilitationsarbeit des jetzigen Ordinarius in Münster bedeutet als Beitrag zur neutestamentlichen biblischen Theologie wie zugleich als lehrreiches Beispiel redaktionsgeschichtlicher Untersuchung eine sehr wertvolle Hinführung zu einem immer wieder gestellten Problem neutestamentlicher Aussage. Mit einer vorbildlichen Gründlichkeit und exakten Verarbeitung aller einschlägigen Literatur wird der Leser von Markus ausgehend informiert über den Werdegang der bei den drei Synoptikern jeweils recht verschieden gestalteten und gedeuteten Logien hinsichtlich des Zweckes der Parabeln und der damit in Zusammenhang gebrachten Verstockung Israels. Was dabei vor allem bedeutsam ist, das ist die klar vor Augen geführte Eigenverantwortung des jeweiligen Evangelisten in der theologischen Verwertung des ihm überkommenen Traditionsstoffes, so daß man gerade an diesem Beispiel sehen lernt, wie es nicht genügt, in den Synoptikern vorwiegend nur Tradenten der Überlieferungsstücke zu sehen.

Im einzelnen verteilt sich der Inhalt der Untersuchung auf folgende Teile. Nach einer Übersichtstabelle über den Isaiastext in den verschiedenen Zusammenhängen und den grundlegenden Ausführungen über »Rahmen« und »redaktionsgeschichtliche Betrachtungsweise« ist der weitaus größte Raum dem Jesuswort bei Markus (4,11f.) gewidmet (23 bis 86), wobei Unterabschnitte, wie »der Verstockungszweck der Parabeln« (45–53), »die vormarkinische Parabelquelle und ihre Para-

belauffassung« (53–64), »die markinische Parabelauffassung« (64–71), so dicht gefüllt sind mit kritischen Analysen der Texte wie der eingearbeiteten Literatur, daß man den Eindruck bekommt, als sei des Guten fast zu viel getan. Der zweite Teil gilt Matthäus (90–115), der dritte Lukas (119–154). Daran schließt sich ein mit Recht hier angeschlossener Exkurs über die in der Qumranliteratur uns begegnende Aussage zur Verstockung und Auserwählung (155–185), woran sich als wichtiges Ergebnis des Ganzen das Abschlußkapitel reiht mit dem Titel: »Von den Synoptikern zu Jesus«.

Wir zitieren aus dem letzten Abschnitt (205): »Und so kann Jesus mit diesem Wort (Mk 4,11f.) auf folgenden Weg zurückblicken: Er ist zu ganz Israel gesandt; es sollte keinen im Lande geben, für den seine Heilsbotschaft nicht Gültigkeit hätte. Seine Worte und Taten deckten aber nur den Unglauben und die Verstocktheit der Masse des Volkes auf, und sie vermochten nur eine kleine Jüngerschar zum Glauben zu bewegen. Jesus erkennt und anerkennt in dieser Entwicklung den Willen des Vaters. Er sieht nachträglich, daß nur wenigen das Geheimnis des Gottesreiches geschenkt ist; die übrigen stehen vor Rätseln. Das schon vor Zeiten gegebene prophetische Wort mußte sich erfüllen. Weil aber Jesus weiß, daß der »heilige Rest« nicht das Letzte ist, sondern der Anfang einer neuen Entwicklung, Keimzelle eines neuen Gottesvolkes, das Juden wie Heiden in gleicher Weise offensteht, ist der düster erscheinende Ausblick seiner Bemühungen um Israel für ihn nicht Anlaß zu klager Resignation, sondern zu hoffendem und wissendem Jubel . . .«

Man mag in Einzelfragen vielleicht da und dort auch eine andere Möglichkeit überlegen, aufs Ganze gesehen hinterläßt das Buch einen

sehr überzeugenden und bezwingenden Eindruck. Ein reiches Literaturverzeichnis (209 bis 218) bestätigt, was man bei der Lektüre erkennt, daß keine Mühe gescheut wird, um allen Möglichkeiten nachzugehen und allen Meinungen Aufmerksamkeit zu schenken. Von einem Personen- und Sachregister wurde abgesehen, doch findet sich ein sorgfältiges »Stellenverzeichnis (in Auswahl)« und ein Verzeichnis der verwendeten griechischen und aramäischen-hebräischen Wörter.

Eichstätt

Josef Kürzinger